Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 46

Artikel: Aus meinem Tagebuch
Autor: Schibli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Verkehrssünder

Er hat die Straße nicht an der mit «Wildwechsel» bezeichneten Stelle überquert.

Aus meinem Tagebuch

Von Emil Schibli

Baden im Aargau, den 5. Oktober.
Sitze im Kurpark und zeichne die Bäume,
brauche die Farben Grün, Gelb und Zinnober,
silbernes Blau für die luftigen Räume.

Uralte Damen in dunklen Gewändern
humpeln und hinken auf kiesigen Wegen,
hoffen ihre Leiden zum Bessern zu ändern,
nützen die Thermen und lassen sich pflegen.

Zähe sind alle und wollen nicht sterben,
krallen sich fest ans splitternde Leben,
sammeln die Stücke und kitten die Scherben,
wollen dem Tode die Krüge nicht geben.

Liebliche Mädchen – hier sieht man nicht viele;
unten im Gasthaus die hübsche Maria.
Drüben im Kursaal verwirrt die Gefühle
eine, die lieb ich; ich nenne sie Mia.

Was Mia betrifft: Nichts sonst ist geschehen;
bin ja kein Juan mit lockern Manieren!
Daß es mich packte, wird jeder verstehen;
außerdem kann es auch jedem passieren.

Bravo — Nederland!

Es scheint heute Sache der Kleinen geworden zu sein, frech sich gebärdende Große gebührend ‹in den Senkel› zu stellen.
Als Chruschtschew, allen diplomatischen Gepflogenheiten zuwider, Briefe an die Sozialdemokratischen Parteien der westlichen Länder – ausgenommen die nicht zur NATO gehörenden – schickte, gab es bei einigen von ihnen (und zwar gar nicht bei den zahlenmäßig schwachen) eine Art Fuchs-im-Hühnerhof-Reaktion. Nicht so bei den niederländischen Sozialdemokraten. Sie antworteten dem bolschewistischen Parteiführer sehr schnell, und zwar mit einem *einzigen* Satz:

« Angesichts unserer Ueberzeugung, daß Sie es sind, der mit Ihrem Regierungs- und Beherrschungssystem den Frieden bedroht, besteht für eine Diskussion zwischen Ihnen und uns keine Grundlage. »

Von geradezu klassischer Eindeutigkeit war die Schlußfloskel:

« Mit dem Ausdruck der Ihnen bereits bekannten Gefühle ... »

Bravo Niederlande!

Mir fällt eine Geschichte aus dem letzten Weltkrieg ein:
Hitler hatte das kleine Dänemark buchstäblich über Nacht überfallen und besetzt. König Christian X. blieb im Lande, äußerlich aller Prärogativen beraubt, für sein Volk aber ein Fels an moralischer Tapferkeit und Unerschütterlichkeit. Hitler tat alles, um diesen Fels ins Wanken zu bringen. Nach der Peitsche kam das Zuckerbrot, Lockungen, Versprechungen, Annäherungsversuche. Vergeblich. Der König blieb völlig unzugänglich. Er fiel nicht um – und sein Volk infolgedessen auch nicht. Bis zur Befreiung blieb das Verhältnis das gleiche: Christian der Löwe, Hitler die Laus.
Eine der ‹Versuchungen› Hitlers war ein langes schwülstiges ‹Glückwunsch›telegramm zum Geburtstag Christians während dieser Zeit der Unfreiheit. Der König drahtete *vier* Worte zurück:

« Ich danke Christian Rex »

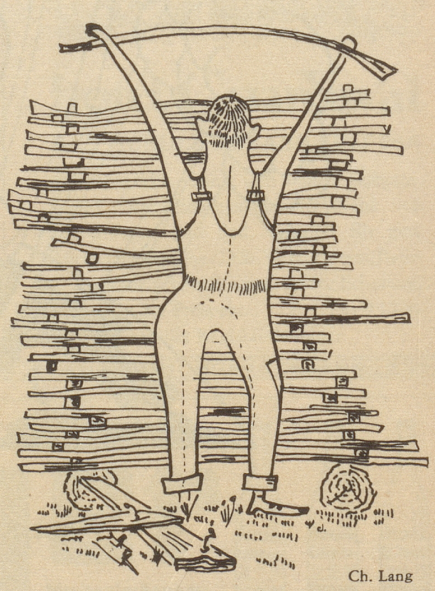
Der Empfänger raste!

Pietje

Liebenswürdigkeiten

In der Rue du Poteau zu Paris brachte ein Wirt in seinem Restaurant folgendes Plakat an: «Hier ist das Fleisch so zart, daß es selbst von denen gegessen werden kann, die sich beim Zahnarzt im ersten Stock behandeln lassen.» – Daraufhin hängte der Zahnarzt in seinem Wartezimmer ein anderes Plakat auf: «Meine Apparate sind so solid, daß sie selbst mit dem Fleisch fertig werden, das der Wirt im Erdgeschoß serviert.»

Dick



Ch. Lang

Der Hochstapler

Gasthof zum Bären Wohlen
(AG)
Die gute Gaststätte an der Hauptroute Zürich-Bern
Gediegene Räume für jeden Anlass. Zimmer mit modernem Komfort. Tel. (057) 61135 A. Oswald

Thiergarten Schaffhausen
die gutgeführte Gaststätte
gegenüber Museum Allerheiligen
E. Leu-Waldis, Küchenchef